

DAS TEEHÄUSCHEN



VON ANNEMARIE VON NATHUSIUS

ILLUSTRIERT VON HELENE EVERS

Es stand am Anfang einer kleinen Terrasse, die in den See hineinging. Von ihr führen Stufen ins Wasser. Ein Kahn lag an der Kette und schaukelte behaglich hin und her. Es war den chinesischen Lusthäuschen nachgebaut, rot und schwarz lackiert, mit geschweiftem Dach, an dem Glöckchen hingen. An heißen Sommertagen wurde hier der Nachmittagstee getrunken. Doch vor dem Häuschen, in bequemen Korbstühlen, innen war es dumpf und dunkel, Staub lag auf dem alten Sofa mit der Lehne aus Drachenköpfen und dem rotlackierten Tischchen mit dem Porzellanpagoden, dem die rote Zunge aus dem Mund fuhr, wenn man ihn anstieß. Dann waren noch einige Taburetts da, die wackelten, und von der Decke hing eine rote Ampel herab, die niemals brannte. Die Wände waren mit einer Tapete beklebt, auf der buntgekleidete Chinesen über geschweifte Brücken gingen, unter großen Schirmen Tee tranken oder in merkwürdigen Barken Flüsse hinunterfuhren, an denen einladende Teehäuschen standen, schnörkelig und komisch, wie das unsere.

Immer, wenn ich das Häuschen sah, das aus keinem ersichtlichen Grunde das Schwänhäuschen hieß — die Schwäne hausten an einem anderen Teil des Sees — mußte ich an das Bild meiner Urgroßmutter denken. Es hing im Landschaftszimmer. Sie trug ein

blaues Band durch die Locken, ein Empirekleid umspannte eine halbnackte Büste, und in ihren kleinen Ohren hingen lange Perलगirlandolen. Sie hatte das Häuschen gebaut, von ihr stammten die vielen schönen Chinasvasen und das mit Perlmutter eingelegte Spieldöschen, das immer noch dünn und leise klimperte, wenn wir Kinder es aufzogen.

Von ihr stammte auch der gelbe Chinese mit den Schlitzaugen, mit dem Zopf und dem kalten Grinsen, ein scheußliches Bild, das über dem Sofa hing, und das sich eigentümlich belebte, wenn die Sonne durch die morsche, rote Seide vor den Fenstern schien und die Wände in purpurne Glut tauchte.

Dann bekam das Grinsen des Chinesen einen blutigen Ton, etwas nahezu Erschreckendes.

Als mein Bruder einmal sein Tesching auf ihn anlegte, war es mir, als müßte er aus dem Rahmen fallen und aufbrüllen vor Schmerz. Doch er blieb ruhig an der Wand hängen und grinste weiter, obgleich die Kugel durch seine Schulter gegangen war.

Warum hatte meine Urgroßmutter ihn gekauft? Sie war überhaupt eine komische Dame gewesen, gar nicht uckermärkisch und derb wie Vorfahren und Nachkommen. Peter Hinzes Großmutter war bei ihr Kammerfrau gewesen und hatte die vielen Staatsroben in den Schränken überwacht. Einmal hatte ihr